

## ***In den Spuren des Meisters (im 1. Petrusbrief)***

### ***6. Einbezogen in seine Würde und sein Volk***

Lesungen: 2. Mose 19, 1–6  
1. Petrusbrief 2, 4–10

Wie ist heute der Pegelstand deines Selbstwertgefühls? Ist dieses intakt oder etwa angeschlagen? Macht es dich zu schaffen, wie du in einem bestimmten Kreis Ablehnung erlebt hast? Gibt man dir zu verstehen, du seist ungeeignet und auch unbrauchbar? Fühlst du dich manchmal wie ein fünftes oder sogar sechstes Rad? Stehst du unberücksichtigt abseits und ausgelassen? Hast du ein positives oder eher ein negatives Selbstbild? Mußt du dich stets überbieten, um deinem Wunschbild von dir zu genügen? Woher leitest du dein Selbstwertgefühl ab? Von eigenen Begabungen, Errungenschaften, Beziehungen? Folgende Bibelabschnitt bewirkt eine Selbstwert-Berichtigung und -Steigerung!

*<sup>4</sup> Hinzutretend zu ihm, dem lebendigen Stein, (der) von den Menschen zwar verworfen (wurde)<sup>A</sup>, bei Gott jedoch auserwählt kostbar ist,<sup>B</sup> <sup>5</sup> laßt ihr auch euch selbst wie lebendige Steine aufbauen (als) geistliches Haus zu einer heiligen Priesterschaft,<sup>C</sup> darzubringen geistliche Opfer, (die) Gott wohlgefällig (sind) durch Jesus Christus. <sup>6</sup> Denn in der Schrift wird festgehalten: 'Seht her, ich setze in Zion einen Eckstein, einen auserwählten kostbaren; und wer an ihn glaubt, wird nie zuschanden werden.'<sup>B</sup> <sup>7</sup> Euch also (ist bedeutsam) die Kostbarkeit, den Glaubenden; Ungläubigen aber: 'Der Stein, den die Bauleute verwarfen, dieser ist zum Eckhaupt geworden;<sup>A</sup> <sup>8</sup> und 'ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses':<sup>D</sup> Sie nehmen Anstoß, indem sie sich dem Wort widersetzen – wozu sie nämlich bestimmt sind. <sup>9</sup> Ihr aber<sup>C</sup> (seid) ein auserwähltes Geschlecht,<sup>E</sup> ein Königs[haus], eine Priesterschaft, eine heilige Nation,<sup>C</sup> das Volk, das er sich zu eigen machte, damit ihr vermeldet die Wohltaten<sup>F</sup> dessen, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat –<sup>10</sup> (ihr), die einst 'kein Volk' waren, nun aber Gottes Volk (sind); die (einst) kein Erbarmen fanden, nun aber Erbarmen gefunden haben.<sup>G</sup>*

Zitate aus dem AT und Anspielungen auf Texte: **A)** Psalm 118,22; **B)** Jesaja 28,16; 61,6; **C)** 2. Mose 19,6; **D)** Jesaja 8,14; **E)** Jesaja 43,20; **F)** Jesaja 43,21; **G)** Hos 1,9; 2,1.25; **H)** Hos 1,6.9; 2,3.25

Dieser Passus setzt neu an mit einem abrupten Wechsel der Bilder von Muttermilch (2,3) zum Stein (2,4); als durchgehender Zuspruch hebt er sich von den vorangehenden 16 Verse ab, greift aber die Stichworte 'auserwählt' (1,1), 'heilig' (1,2.15f), und 'Erbarmen' (1,3) wieder auf; Wertvolles (1,7.18f; 2,2f) bleibt im Blickfeld, und das Hoffnungslicht der Auferstehung strahlt weiterhin überall durch.

Dieser Text ist ein Kaleidoskop an Bildern; jedes Bild fließt in ein neues hinüber. Diese Bilder wollen inspirieren; sie sind nicht so gemeint, daß wir daran hängenbleiben und in Einzelheiten ausdeuten. In diesem bunten Gemälde genügen großzügige Pinselstriche, um das Wesentliche zu übermitteln. Alle Gedanken sind im AT verwurzelt; prophetische Zusagen werden auf Jesus übertragen; die heilige Berufung und Bestimmung Israels wird alle Menschen zugeschrieben, die auf Jesus vertrauen. Dabei werden Kontraste aufgebaut: zwischen gegensätzlichen Bewertungen des Nazareners Jesus, der menschlichen und der göttlichen Einschätzung; zwischen Gläubigen und Nichtgläubigen; sowie zwischen 'einst' und 'jetzt'. – Diese klare Polarisierung in 'gläubig' und 'ungläubig' ergab sich damals aus der Parteinahme für oder gegen Jesus. *Dazwischen* gab es aber gewiß ein fragendes Beobachten.

Petrus beginnt hier mit einem Gleichnis: Da entsteht ein *Haus*, und zwar aus präparierten *Steinen*. Das Baumaterial, das den Bauleuten zur Verfügung steht, ist von recht unterschiedlichem Wert, ist also kaum alles brauchbar. Was sich wo eignet und wie, darüber gehen die Meinungen auseinander. Im Brennpunkt steht ein besonderer Stein, der von allen menschlichen Architekten verworfen wird, als sei er völlig unbrauchbar. Doch in der Sicht des göttlichen Architekten ist gerade dieser Stein am besten geeignet als Ausgangspunkt für den ganzen Bau: kostbar als Eckstein bzw. 'Haupt der Ecke'. So unterschiedlich sind die Einschätzungen – schroffere Gegensätze gibt es nicht. Derart umstritten ist Jesus Christus. Übrigens steht hier nichts von den Juden; es sind nicht Juden, die Gott gegenübergestellt werden, sondern Menschen im allgemeinen, damals wie zu allen Zeiten, gerade auch heute. Dieser Stein war ein wesentliches Sinnbild in der Urkirche. Die Urchristen (und vor ihnen die Juden) wurden auf mehrere Aussagen im AT aufmerksam, die alle von einem besonderen Stein sprachen. Sie verstanden sie als messianische Texte. Dieses Stichwort spielte deshalb eine besondere Rolle in den Überlieferungen der Apostel (Mk 12,10ff//; Apg 4,11; Röm 9,33; Eph 2,19ff). Auch die Metapher des Bauens und Aufbauens kommt im NT häufig zur Anwendung (Matt 16,18; Mk 14,58//; 15,29//; 1. Kor 3,9-17; Eph 2,19ff; auch im 'erbaulichen' Sinne: so z.B. Apg 9,31; Röm 14,19; 15,2.20; vgl. auch Gal 2,9; Off 3,12). Und darum geht es jetzt, denn jetzt ist von uns bzw. die Adressaten die Rede....

'Hinzutretend', das allererste Wort, wird in manchen Übersetzungen als Appell verstanden: 'Tretet hinzu' bzw. 'kommt'; so werden die zwei ersten Verse zu einer Aufforderung: 'Laßt euch aufbauen!' Ich gehe aber mit denen einher, die anders auslegen: Wir empfinden das Ganze hier als intensiven Zuspruch (ähnlich wie im ersten Abschnitt des Briefes 1,3-12). Petrus schreibt Leute an, die mittlerweile wissen, wie es ist, von Mitmenschen abgelehnt zu werden, weil sie sich zu Jesus stellen. Hier wird nun aber verkündet, was sich abspielt, wenn du Partei nimmst für Christus: Da kriegst du nicht nur Ablehnung zu spüren wie er, sondern auch seine göttliche Erwählung; du wirst voll einbezogen in seine Würde und in das, was um ihn herum entsteht: ins Bauwerk der Heilsgeschichte – nicht als eine/r der Mitbauenden, sondern als Baustein. Alle, die zu Christus hinzutreten, lassen sich miteinander bauen, und zwar als *'lebendige Steine'*. Das mag wie eine Zauberwelt klingen, wie bei Harry Potter, oder in Narnia, wo versteinerte Lebewesen wieder zum Leben erweckt werden! 'Lebendige Steine' heißt hier aber erstens einfach nicht materielle Steine, und zweitens zu einer lebendigen Hoffnung erweckt durch die Auferstehung Jesu Christi (1,3.21). Das *Haus*, das da entsteht, ist ein 'geistliches', was ebenso bedeutet kein materielles, und zweitens eines, in dem der Geist Gottes wohnt, also ist es effektiv ein *Tempel*, und darum zugleich (von V.9 her gedacht) das Haus des Königs (der Könige).

Die Bilder sind fließend, wie in Träumen und Visionen, denn im nächsten Atemzug werden wir nicht mehr mit Bausteinen verglichen, sondern mit einer *Priesterschaft*, "um darzubringen geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus." Was das für *'geistliche Opfer'* sind, die wir da 'priesterlich' darbringen, wird nicht näher erläutert – würden wir Petrus fragen, wie er sie sich vorstellt, so würde er vermutlich antworten: "Lest weiter!" (2,11–3,17 / –5,5). Der Akzent liegt hier auf Heiligkeit, wie schon im letzten größeren Abschnitt: "Entsprechend dem Heiligen, der euch berufen hat, werdet selber Heilige in eurem ganzen Lebenswandel" (1,15f). Es geht darum, daß unser Alltag Gott geweiht ist und daß wir deswegen aus der Liebe leben (1,22) – jedes Opfer dieser Art ist Gott wohlgefällig – alles ist Gott wohlgefällig, was in Verbundenheit mit Jesus Christus ausgestaltet wird.

In den ersten beiden Versen 4-5 hat Petrus quasi vorweggenommen, was die Bibelzitate aussagen, die er jetzt anfügt als Untermauerung (6–10). Freilich ist er bereits darüber hinaus gegangen, denn nur hier bei ihm werden wir Christen direkt mit Steinen verglichen. Seine Zitate verstärken unseren Eindruck und führen auch ihrerseits weiter. Grundlegend und maßgebend ist, was Gott nun in Zion tut (V.6). Der Eckstein, den er gesetzt hat, ist "auserlesen kostbar" und 'währschaft' bewährt: Keiner, der an ihn glaubt, wird 'zuschanden werden' – also wird keiner, der sich auf ihn verläßt, vom Leben enttäuscht werden. Im Gegenteil, dessen unvergleichliche Wert überträgt sich auf uns, kommt uns zugute, die wir auf ihn vertrauen (V.7a). Wie ist es mit jenen, die ihn verwerfen? Als 'Eckhaupt' kann er keineswegs ignoriert werden. (Beim Zitat in V.7b – Psalm 118,22 – ging es im ursprünglichen Zusammenhang um die wunderbare Wende im Leben eines Todgeweihten.) Dieser Stein ist nun gelegt, und darum wird darüber gestolpert (V.8); oder anders gesagt, das Wort von Christus erregt Anstoß, es macht Ärger. Wer den Anspruch Jesu Christi zurückweist, der ist nun aber der Geschadete (nach Norbert Brox). – Der Gedanke der negativen Bestimmung (durch Anstoßnehmen an Christus: V.8c) wird hier nur gestreift; er stammt aus dem AT wie auch aus dem alten Judentum.

Und jetzt geht zum Schluß ein Feuerwerk ab! In den letzten beiden Versen (V. 9f) erreichen wir den Gipfel unserer 'Wertsteigerung' im Glauben an Jesus Christus: Diese Verse strahlen wie eine Krone, sie funkeln wie ein Diamant. Hier werden mehrere biblische Bildworte aufgeboten und fusioniert. Es sind alles Ehrenbezeichnungen, Wertzuweisungen, Wertbescheinigungen. In Christus sind wir ein 'auserwähltes Geschlecht', die Einwohnerschaft im Haus des Königs (so wie vermutlich gemeint ist), gemeinsam als Christen eine kollektive Priesterschaft, eine heilige Nation, und 'ein Volk zum Eigentum', angeeignet durch Gott, dem wir auf besondere Weise zur Verfügung stehen. Und wozu dieser beispiellos würdevolle Status? Jetzt sind wir einbezogen sowohl in die Würde des Auferstandenen wie auch in sein Volk, einbezogen in die Berufung Israels, die Wohltaten Gottes zu vermehren (mit Jes 43,21): So wird unsere Sendung in die Welt an dieser Stelle beschrieben. Jetzt hat Gott auch uns aus der Finsternis heraus in sein wunderbares Licht hineingerufen. Einst gab der Prophet Hosea seiner Tochter als Namen *'Kein Erbarmen'* und seinem Sohn *'Nicht mein Volk'*. Mit dieser Symbolhandlung wollte er sein Volk auf ihr gestörtes Verhältnis zu Gott aufmerksam machen. Im 1. Petrusbrief ist es etwas anders: Hier ist nun durch Gottes Erbarmen ein Volk entstanden, das es vorher gar nicht gab, eine ganz neue Zusammengehörigkeit von Menschen. Hier sozialisieren wir uns in ungeheurer Vielfalt: ethnisch, sozial, kulturell. *Da sind wir gefordert!* Aber nur miteinander sind wir 'Gottes Volk'.